Nr. 358. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 3. August 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Fürst Bismarck's Tod.

Was sterblich gewesen am Fürsten Bismarck, es ist jetzt zur letzten Ruhe gebettet. Seine irdische Hülle ist der Stätte übergeben, die sie vorläufig beherbergen soll, bis der Bau unter den rauschenden Wipfeln des Sachsenwaldes vollendet sein wird, welcher zum dauernden Ruheplatz des großen Todten bestimmt ist. Er ruht jetzt aus von des Daseins Mühen und Schmerzen und von der Arbeit, die sein ganzes Leben erfüllt und die erfolgreich war, wie es wenig Sterblichen gegeben worden ist. Still, einfach und prunklos soll das Grab des Mannes werden, dessen mächtiger Wille so gewaltig eingegriffen hat in den Gang der Weltgeschichte; still, einfach und prunklos war auch die Feier, die am gestrigen Tage die vorläufige Beisetzung des Altreichskanzlers begleitete. Wohl hatten des Fürsten Bewunderer und Freunde es sich anders gedacht; sie hatten geglaubt, daß die Liebe und Treue, die Dankbarkeit und Verehrung des ganzen deutschen Volkes dem großen Todten auch das äußere Geleite zu seiner letzten Ruhestätte geben würden. Aber er selbst hat es anders gewollt, und in treuer Pietät hat seine Familie den Wunsch geehrt. Selbst das Anerbieten des Kaisers, dem großen Staatsmann die letzte Ehre zu erweisen unter den Vorfahren des Monarchen selbst, konnte daran nichts mehr ändern; Fürst Bismarck wird ruhen, wo er seit Jahren am liebsten und fast ausschließlich geweilt — in dem stillen Winkel im Sachsenwalde. Wo aber auch sein Grab sein mag, treues Gedenken, unvergängliche Dankbarkeit, hohe Bewunderung werden es stets umhegen. Mit dem gestrigen Tage ist zum Abschlusse gelangt, was von äußeren Geschehnissen sich zunächst an die Trauerstunde in der Nacht des dreißigsten Juli anschließen mußte. Aber das Ereigniß selbst wird noch lange nachzittern im Fühlen und Denken des deutschen Volkes!

Ueber die Vorgänge in Friedrichsruh vor Beginn der gestrigen Trauerfeier wird noch Folgendes berichtet: Die Familie Bismarck empfing gestern Vormittag das Abendmahl von dem Pfarrer Westphal-Brunsdorf. Als Altar, an dem die Familie das Abendmahl einnahm, wurde der historische Tisch benutzt, an dem im Jahre 1870 der Friedensvertrag unterzeichnet wurde.

Von vier Uhr Nachmittags ab standen Tausende von Menschen dicht gedrängt vor dem Schloß und auf der Anhöhe jenseits des Bahngeleises, in Erwartung der Ankunft des Kaiserpaares. Ein Zug des 31. thür. Infanterie-Regiments Graf Bose aus Altona bildete vom Schloß bis zur Bahn Spalier und bedeckte den Weg mit einem breiten rothen Läufer. Fürst Herbert verließ im Frack und trauerumflorten Zylinder das Schloß in Begleitung des Grafen Rantzau und des Grafen Wilhelm, welcher die Oberpräsidenten-Uniform mit sämtlichen Orden angelegt hatte. Fürst Herbert trug als einzige Dekoration das Eiserne Kreuz. Gräfin Rantzau blieb an den Thorpfeiler gelehnt stehen, während Fürstin Herbert und Gräfin Wilhelm auf Stühlen Platz nahmen. Pünktlich um 5 Uhr 55 Min. lief der kaiserliche Sonderzug ein, bestehend aus zwei Lokomotiven und neun Salonwagen. Dem Zuge entstieg zuerst die Kaiserin in schwarzer Moireerobe mit schwarzem Spitzenkape und Toque, ihr folgte der Kaiser in großer Uniform, begleitet von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts Staatsminister von Bülow, dem Oberhofmarschall Graf Eulenburg, General von Hahnke, den Chefs des Marine- und Zivilkabinets, Freiherr von Senden-Bibran und Wirkl. Geh. Rath von Lucanus, Generallieutenant von Plessen, Hausmarschall Freiherr von Lyncker, Oberhofmeisterin Gräfin Keller, Kammerherr von dem Knesebeck, Botschafter Graf Eulenburg, die Flügeladjutanten von Böhn, Graf Moltke und Mackensen, Gräfin Brockdorf und dem Gefolge. Der Monarch trat auf Fürst Herbert zu, schüttelte ihm die Hand, küßte ihn auf beide Wangen und reichte hierauf den Grafen Wilhelm und Rantzau die Hand. Nachdem der Kaiser Fürst Herbert den Ausdruck seines tiefsten Mitleids ausgesprochen hatte, erkundigte er sich angelegentlichst, wie es möglich gewesen, daß die Katastrophe so furchtbar schnell und plötzlich eingetreten. Fürst Herbert erwiderte, daß die Familie selbst auf das tiefste und schmerzlichste von dem Trauerfall überrascht worden wäre, den man nicht vor dem Herbst erwartet hätte. Die Damen küßten der Kaiserin die Hand, während der Kaiser die Gräfinnen Wilhelm und Rantzau begrüßte und der Fürstin Herbert die Hand küßte. Darauf begaben sich die Herrschaften zum Schloß. Auf dem Wege dahin nahm der Monarch den Rapport des Hauptmanns Minckwitz entgegen, dem er huldvoll die Hand reichte. Im Schlosse fand nach dem Eintritt des Kaiserpaares im Sterbezimmer die Einsegnung der Leiche durch Pastor Westphal aus Brunsdorf statt. Der Geistliche unterlegte seiner Rede den Text des Chorinterbriefes, 15. Kapitel, Vers 53, 54, 55, 57. In der Hauptsache stützte sich der Geistliche auf die Worte: „Denn das Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und das Sterbliche muß anziehen das Unsterbliche. Dann wird erfüllt werden das Wort: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?" Nach der Feier unterhielt sich die Kaiserin lebhaft mit den Söhnen des Grafen Rantzau, und der Kaiser mit dem Grafen Herbert, Wilhelm, und dem Grafen Rantzau. Die Feier machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. Das Sterbezimmer, die kleine Dienerstube, dann das Vorzimmer und schließlich das Arbeitszimmer stimmen tief ernst. Die Fenster sind verhängt, die Wände schwarz ausgeschlagen. An derselben Stelle, wo sich das Sterbebett befand, steht auf einem Katafalk der schwarze silberbeschlagene Sarg, am Kopfende ein Kruzifix, zu dessen Seiten je ein schwerer Silberkandelaber mit acht Lichten, und am Fußende zwei Sargleuchter. Auf dem Sarge liegen die Kränze der beiden Söhne, aus weißen Rosen und Chrysanthemen. Etwas weiter vorn liegt ein Kranz aus rothen Rosen, schwarzumflort mit weißer Schleife von der Gräfin Wilhelm, am Fußende der Kranz des Kaisers, ganz aus rosa Lafrancerosen und auf weißer Schleife der Namenszug mit der Krone. Ferner sieht man den Kranz der Kaiserin, aus Lilien, weißen Chrysanthemen und weißen Rosen; eine weiße Schleife trägt den Namenszug der Kaiserin. Das statistische Amt hat einen Kranz aus schwarz-weiß-rothen Blumen gesandt. Außerdem legten Graf Henckel, die Deutschen aus Guatemala, Australien und Paris Trauerspenden nieder. Kurz nach 6 Uhr brach das Kaiserpaar auf. Der Kaiser küßte den Grafen Herbert beim Abschied und küßte auch den Gräfinnen Herbert und Wilhelm die Hand, welch letztere Beide der Kaiserin die Hand küßten. An den Zug war auch Kammerdiener Pinnow getreten, welchem der Kaiser ebenfalls die Hand reichte. Pinnow weinte bitterlich. Nach der Trauerfeier begleitete die leidtragende Familie die Majestäten an den Salonwagen, wo die Verabschiedung stattfand. Vom Waggonfenster des abfahrenden Zuges aus winkte der Kaiser noch mehrmals mit der Hand zum Abschiedsgruß.

Die Leiche des Fürsten Bismarck wird in den nächsten Tagen in einer provisorisch zu errichtenden Gruft nahe der Hirschgruppe beigesetzt und in einigen Wochen in das Mausoleum überführt werden, welches ebendaselbst erbaut wird.

Von einem Augenzeugen erhält der „Hamb. Korresp." folgende Beschreibung des Sterbezimmers: Es ist das Schlafzimmer des Fürsten, parterre, nach der hinteren Gartenseite gelegen. Ein schwarzer Teppich bedeckt den Fußboden, die Bilder sind hängen geblieben. Nicht in der Mitte des Zimmers, sondern an der Wand, wo das Bett stand, steht der Katafalk mit dem schwarzpolirten Eichensarg mit versilberten Füßen und Griffen und Metalleinsatz. Kissen und Steppdecke sind aus Seide und mit echten Spitzen besetzt. Zu Kopf und Füßen stehen vier schwarz überzogene Säulen mit zwei großen, zwölf Lichter enthaltenden Girandolen, die Eigenthum der Familie sind, und mit Altarleuchtern. Am Kopfende steht ein Kruzifix aus der Kirche. Der Fürst trägt sein leinenes Nachthemd mit einem weißen Tuch um den Hals, wie er immer im Leben getragen. Rechts und links vom eichenpolirten Sarge steht je ein Jäger in Galajagduniform.

Das „Dresdner Journal" erfährt, daß der König von Sachsen sich bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Friedrichsruh durch einen Spezial-Gesandten vertreten lassen wird. Der König von Sachsen hatte, nebenbei bemerkt, sofort nach erhaltener Kenntniß vom Hinscheiden des Fürsten Bismarck befohlen, daß die königlichen Dienstgebäude Halbmast zu flaggen haben.

Herzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha hat angeordnet, daß nach Schluß der Hochzeitsfeierlichkeiten in seinem Hause die Flaggen auf sämtlichen öffentlichen Gebäuden seiner Herzogthümer bis nach erfolgter Beisetzung des Fürsten auf Halbmast gesetzt werden.

In der gestrigen außerordentlichen Stadtverordnetensitzung in Köln widmete der Oberbürgermeister dem dahingegangenen großen Ehrenbürger der Stadt Köln einen tiefbewegten Nachruf. Sodann wurde die Absendung einer Beileidsdrahtung an den Fürsten Herbert Bismarck beschlossen, nachdem im Namen der Stadt bereits ein Kranz am Sarge niedergelegt ist.

Der „Bund der Landwirthe" sendet nach Friedrichsruh einen Kranz, dessen Schleife folgende Widmungsworte: „Dem größten Sohne Deutschlands der „Bund der Landwirthe" und an anderer Stelle den Ausspruch trägt: „Wenn die bäuerliche Bevölkerung Deutschlands sich fest an einander schließt, wird es gelingen, der Landwirthschaft eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung in den parlamentarischen Körperschaften zu verschaffen."

Fortgesetzt treffen zahlreiche weitere Kränze und Blumenspenden ein, u. A. von den Deutschen Newyorks und ein prächtiges Blumenarrangement von Li-Hung-Chang, Kränze vom Staatssekretär des Innern Grafen Posadowsky, dem Hamburger und Bremer Senat. Unter Führung des Regimentskommandeurs Obersten v. Ramdohr traf eine Deputation des Infanterie-Regiments Graf Bose Nr. 31 aus Altona ein.

Nach dem Testament des Fürsten Bismarck erhält sein ältester Sohn Herbert die Majoratsgüter Schwarzenbeck, Friedrichsruh und Schönhausen. Wilhelm bekommt Varzin, die Familie Rantzau soll mit einer Million abgefunden worden sein. Das Gut Schwarzenbeck ist bekanntlich das Majoratsgut, dessen jedesmaliger Besitzer den Titel „Fürst Bismarck" führt.

Die „Berl. Neuest. Nachr.", die Beziehungen zu Friedrichsruh unterhalten, bestätigen die Richtigkeit der Antwort Herbert Bismarcks auf die Ankündigung des Kaisers: „Ich werde seiner (Bismarcks) Hülle in Berlin im Dom an der Seite meiner Vorfahren die letzte Stätte bereiten." Der Kaiser habe jetzt erklärt, ganz den letztwilligen Verfügungen des verewigten Fürsten Folge geben zu wollen. Die „Nordd. Allg. Ztg." glaubt erklären zu müssen, der Kaiser habe bei Absendung seiner Kundgebung nicht gewußt, daß Fürst Bismarck solche Verfügungen getroffen hatte. Herrn Stöckers „Volk" liest aus der von Bismarck angeordneten Grabinschrift „drei für den Kaiser recht verletzende Spitzen" heraus: „Erstens will der Fürst Bismarck vom „Herzog von Lauenburg" nichts wissen, zweitens spricht er vom Kaiser Wilhelm I., nicht vom „Großen", und drittens will er nur ein treuer Diener des alten, also nicht des jungen Herrn gewesen sein." Diese Deutung ist jedenfalls insofern falsch, als sie in Abrede stellt, daß Fürst Bismarck sich selbst für einen treuen Diener nicht nur des ersten, sondern auch der beiden folgenden Kaiser gehalten habe. Er selbst hat diese Treue als selbstverständlich angesehen und auch in Anspruch genommen.

Von auswärts liegen noch folgende Kundgebungen vor:

Paris, 2. August. In einem neuen Artikel über den Fürsten Bismarck mit der Ueberschrift „Sein Werk von 1871 bis 1890" führt der „Temps" aus, daß Bismarck nach den errungenen Siegen der Verblendung, welche so viele Eroberer zu Grunde richtete, zu widerstehen wußte, daß er vielmehr alle seine Kraft daran setzte, dem deutschen Reiche einen territorialen Besitzstand und seine unbestrittene führende Stellung in Europa zu erhalten. Das Meisterstück einer Politik war die Wiederversöhnung mit Oesterreich. Der „Temps" spricht dann von Bismarcks russischer Politik und der Schaffung des Dreibundes und sagt zum Schluß, Bismarck war es, der den Gedanken des von der Gesamtheit der Gelehrten, Philosophen und Dichter geträumten Deutschlands zur Wirklichkeit machte.

Petersburg, 2. August. Das „Journal de St. Petersbourg" bringt an leitender Stelle eine lange Betrachtung über die Entwicklung Deutschlands von Bismarcks erstem Auftreten an bis zu seinem Tode. Das Blatt schreibt, seine jetzige Größe und Macht verdanke Deutschland dem Genie Bismarcks, geht sodann auf die Beziehungen Deutschlands zum Auslande ein und bemerkt, indem es die großen Verdienste dieses bedeutendsten Staatsmannes des Jahrhunderts warm anerkennt: Fürst Bismarck trat in das politische Leben zu einer Zeit ein, wo Rußland unter der Regierung des Kaisers Nikolaus I. eine bedeutende Rolle bezüglich der Verhältnisse in Deutschland spielte. Die russischen Gesandtschaften an den deutschen Höfen waren dazu berufen, sich über die im deutschen Bunde verhandelten Fragen zu äußern. Der Lauf der Geschichte hat naturgemäß diesem Stand der Dinge ein Ende gemacht und die Beziehungen zwischen Deutschland und seinem östlichen Nachbar haben sich anders gestaltet. Dieselben sind, nachdem sie zeitweilig den Charakter engster Intimität angenommen hatten, freundschaftliche geblieben. Die verwandtschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem russischen Kaiserhause und dem preußischen Königshause bestehen, die Erinnerung an die Waffenbrüderschaft im Anfang des Jahrhunderts und vielleicht auch eine aufrichtige Sympathie für unsere Regierungsprinzipien machen es erklärlich, daß Bismarck jeder Zeit, selbst damals, als gewisse Verstimmungen zwischen beiden Ländern eingetreten waren, bemüht war, die Beziehungen, welche dieselben verknüpften, nicht gänzlich abzubrechen. In der Verfolgung großer politischer Ziele befand er sich stets im Einvernehmen mit dem Nationalgefühl und dies erklärt es, daß Deutschland ihn als einen seiner größten Patrioten feiert und daß sein Name in der Geschichte seines Landes stets an erster Stelle, vereint mit dem Kaiser Wilhelm I., genannt werden wird, welchem er durch so lange Jahre mit Hingebung ohne Gleichen gedient hat. — Der „Regierungsbote" sagt in seinem Nekrolog, in dem Fürsten Bismarck und Herzog von Lauenburg sei ein genialer Politiker und Staatsmann dahingegangen, dessen Name noch nach vielen Generationen von den Deutschen mit Stolz werde genannt werden. Der Verstorbene, sagt das Blatt, war ein wahrer Patriot und der genialste Diplomat des Jahrhunderts, sein Name wird aus der Weltgeschichte niemals verschwinden. Fürst Bismarck zeichnete während eines Vierteljahrhunderts vielen Staaten den Weg vor und die Deutschen können nicht anders als stolz auf diesen „Koloß" sein.

Washington, 2. August. Der Botschafter am Berliner Hofe White telegraphirte an das Staatssekretariat: „Ich werde ersucht, den aufrichtigen Dank des deutschen Kaisers und Volkes dem Präsidenten und dem Volke der Vereinigten Staaten für die Kondolenzdepesche anläßlich des Todes des Fürsten Bismarck zu übermitteln."

Der spanisch-amerikanische Krieg.

In Washington herrscht trotz des scheinbaren Sichsträubens der Spanier gegen das amerikanische Friedensultimatum die Meinung vor, daß der Friede innerhalb zwei bis drei Wochen abgeschlossen sein werde. Die „Italie" gar bringt, wie ein Drahtbericht aus Rom mittheilt, die anderweit nicht bestätigte, wohl verfrühte Meldung, daß Spanien die Bedingungen Mac Kinleys bereits angenommen habe und daß die Friedenspräliminarien noch vor Sonnabend unterzeichnet werden würden. Einer Meldung der Washingtoner „Post" zufolge will Präsident Mac Kinley, sobald Spanien die Friedensbedingungen angenommen haben wird, eine besondere Tagung beider Häuser des Kongresses einberufen, die ein eigenes Gesetz betreffend die Erhaltung einer aktiven Armee von 100 000 Mann beschließen soll, von denen etwa 50 000 in Kuba, 30 000 auf den Philippinen und 20 000 auf Portorico stationirt werden sollen. Selbstverständlich hätte man es da nur mit einer zeitweiligen Maßregel zu thun, denn auf die dauernde Erhaltung einer so großen Kolonialarmee würden sich die Amerikaner nicht einlassen, auch entfiele deren Nothwendigkeit, sobald in Westindien und auf den Philippinen endgültige Verhältnisse geschaffen wären. Die Angaben der „Post" im Einzelnen machen nicht den Eindruck der Zuverlässigkeit; was zum Beispiel soll eine Armee von 20 000 Mann auf Portorico, sobald die Insel in den Besitz Amerikas übergegangen ist? Die Spanier haben dort immer mit 3000 bis höchstens 6000 Mann Besatzung ihr Auslangen gefunden. Auch an die angeblich für die Philippinen bestimmten 30 000 Mann glauben wir nicht recht; da Amerika nur eine Kohlenstation auf Luzon anstrebt, hätte es für eine solche Armee weder Platz noch Verwendung. Am wahrscheinlichsten klingt noch die Kuba betreffende Angabe, denn zweifellos wird Amerika durch längere Zeit ein größeres Heer auf der unabhängig gewordenen Insel erhalten müssen, soll dieser die Unabhängigkeit nicht zum Verhängniß ausschlagen.

Nach einer Meldung aus St. Thomas sind die Amerikaner, ohne Widerstand zu finden, in Coama auf Puerto Rico (Bez. Ponce) eingezogen. Ferner haben die Amerikaner am Sonnabend Abend Juana Diaz im gleichen Bezirke besetzt. Nach einer „Reuter"-Meldung aus Havanna veranstalteten dieser Tage Freiwillige auf einem Marsche durch die Stadt Kundgebungen gegen den Marschall Blanco und die Regierung, die sie des Verraths und der Feigheit bezichtigten. Sie warfen ihre Waffen von sich und plünderten die Läden. — Im kubanischen Hauptquartier verlautet, die mexikanische Regierung habe in den Provinzen Tabasco, Campeche und Veracruz neun spanische Handelsschiffe beschlagnahmt, die mit Vorräthen für Kuba beladen waren.

San Francisco, 2. August. Uebermorgen wird eine weitere Transportflotte mit Mannschaften, Mauleseln und Material nach Honolulu und den Philippinen abgehen.

Havanna, 2. August. Vierhundert Aufständische griffen bei Guane in der Provinz Pinar del Rio eine Abtheilung spanischer Soldaten an. Es entspann sich ein erbitterter Kampf, wonach die Aufständischen ihr Heil in der Flucht suchten. Zehn Spanier wurden getödtet, die Ueberlebenden sollen Auszeichnungen erhalten.

Aus dem Reiche.

Der **Kronprinz** und die Prinzen **Eitel Friedrich** und **Adalbert** sind in Eisenach eingetroffen. Sie begaben sich zu Wagen auf die „Hohe Sonne", und von dort gingen sie nach der Wartburg, die sie eingehend besichtigten. Mittags trafen, von Kassel kommend, die Prinzen August Wilhelm und Oskar mit ihren Brüdern auf der Wartburg zusammen. In der Wirthschaft der Wartburg wurde das Frühstück eingenommen; nach demselben begaben sich die Prinzen in die Stadt, wo sie zu Mittag speisten. — Gestern Abend fand im Residenzschloß in **Koburg** eine Soiree statt, zu welcher die zu den **Vermählungsfeierlichkeiten** anwesenden Fürstlichkeiten und etwa 200 geladene Gäste erschienen waren. Gestern Vormittag 11 Uhr fand in der herzoglichen Hofkirche die feierliche Vermählung der Prinzessin Dorothea von Sachsen-Koburg mit dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg statt. Die Traurede hielt Prediger Mühlenhardt, der Erzieher des Bräutigams, aus Schönkirchen in Holstein über den Spruch: „Befiehl dem Herrn Deine Wege." Um $12\frac{1}{2}$ Uhr fand im Thronsaal eine Familientafel statt. Um 4 Uhr reist das Brautpaar von Koburg ab. — Der ehemalige Reichstagsabgeordnete **Justizrath Mosig v. Aehrenfeld** ist gestern, 78 Jahre alt, gestorben. Derselbe gehörte der nationalliberalen Partei an. — Die **Grundsteinlegung des Invalidenheims**, welches von der Kaiser Wilhelm-Stiftung erbaut wird, fand am Sonntag in Neubabelsberg statt. — Der **hessische Landwirthschaftsrath** hat an das Generalkommando des 11. Armeekorps in Kassel und an das hessische Ministerium des Innern nachstehendes Gesuch gerichtet: Die Militärverwaltung wolle in Anbetracht der durch abnorme Witterung sehr verspäteten Ernte und der hierdurch bewirkten allgemeinen Arbeiternoth Mannschaften in ausgedehntem Maße zu landwirthschaftlichen Arbeiten während der Ernte beurlauben. Aus demselben Grunde sei eine Verschiebung der Manöver um so mehr geboten, als in Folge des Lagerns der Frucht, wodurch die Aberntung erschwert und mit Maschinen fast unmöglich ist, die Felder für Manövrirzwecke erst verspätet frei gemacht werden können. — Bekanntlich sind vor noch nicht langer Zeit Gesellschaften gegründet worden, welche bezwecken, Berlin und seine Vororte **gute und billige Seefische** zu so niedrigen Preisen anzubieten wie noch nie zuvor. Während einige dieser Unternehmungen Erfolg haben, sind andere plötzlich wieder von der Bildfläche verschwunden. Der größte Theil der Gesellschaften aber hat jetzt, nachdem er sich eine gute Kundschaft erworben hat, die Preise nach und nach erhöht. Neuerdings hat sich nun in Wilhelmshafen eine Gesellschaft gebildet, welche Seefische derart beschaffen will, daß die Waare nach 24 Stunden bereits den Berliner Konsumenten durch herumfahrende Wagen angeboten werden kann. Die Versuche werden voraussichtlich binnen Kurzem beginnen.

Deutschland.

Berlin, 3. August. Die ausführliche Statistik der Krankenversicherung auf Grund des Reichsgesetzes vom 10. April 1892 für das Jahr 1896 ist als Band 96 der Statistik des deutschen Reichs vom Statistischen Amte herausgegeben worden. Aus dem Kapitel „Bilanz der Leistungen der Versicherten und der Gegenleistungen der Kassen" seien die folgenden Zahlen hervorgehoben. Im Jahre 1896 betrugen bei allen Kassen zusammen die Krankheitskosten 109 722 779 Mark. Geleistet wurden an Beiträgen: von den Arbeitgebern 37 109 343 Mark, von den Arbeitnehmern 89 546 858 Mark. Die Zahl der versicherten Arbeitnehmer betrug: 7 944 820 Mark; mithin entfallen auf 1 Versicherten 13,81 Mark Krankheits-Kosten, von ihm gezahlte Beiträge (einschließlich Zusatzbeiträge und Eintrittsgelder) 11,27 Mark, so daß er mehr empfangen hat 2,54 Mark.

— Der in Wien tagende internationale Bergarbeiterkongreß nahm eine Resolution an betreffend die Erstrebung des gesetzlichen Achtstundentages mit einem Zusatze, nach welchem derselbe auch auf die Obertagarbeiter auszudehnen sei. Sämtliche Delegirte, mit Ausnahme der englischen, stimmten für die Resolution. Sodann wurde eine Resolution einstimmig angenommen, welche besagt, der Kongreß fordere ein Gesetz, nach welchem der Arbeitgeber für alle seinen Arbeitern zustoßenden Unglücksfälle verantwortlich sei, und daß keinem Gesetz zugestimmt werden dürfe, welches die Umgehung dieser Verantwortlichkeit durch gegenseitige Kontrakte ermögliche.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. August. Der internationale Chemikerkongreß beschloß, den nächsten Kongreß im Jahre 1900 in Paris abzuhalten. Zum Präsidenten des ständigen internationalen Komitees zur Durchführung der Arbeiten für den nächsten Kongreß wurde Moisson-Paris gewählt und sodann der Kongreß geschlossen.

Frankreich.

Paris, 2. August. Die Anklagekammer prüfte heute die Berufung Picquart's und der Staatsanwaltschaft gegen die Entscheidung des Untersuchungsrichters Bertulus in Sachen du Paty de Clam. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte seine Ansicht dahin geäußert, daß das Zivilgericht vollkommen unzuständig sei und hatte weiter bei Besprechung der Klagebegründung erklärt, er habe in den Esterhazy-Akten keinerlei Beweis der Mitschuld du Paty's gefunden. Man ist der Ansicht, daß die Entscheidung der Anklagekammer heute nicht mehr bekannt gegeben wird.

England.

London, 2. August. Unterhaus. Bei der Berathung des Kolonial-Etats einschließlich des Nachtragsetats zur Unterstützung Westindiens erläutert Chamberlain die Absichten der Regierung betreffend Westindien und sagt, die Unterhandlungen mit Amerika über ein Reziprozitäts-Abkommen mit Westindien und diejenigen, welche auf die Aufhebung der Zuckerprämien hinzielen, seien bisher ergebnißlos verlaufen. Er hoffe jedoch, sie werden befriedigende Resultate zeitigen Wenn die Verhältnisse sich nicht änderten, se eine Unterstützung Westindiens aus Reichsmitteln nöthig, da dasselbe andernfalls außer Stande sei, die Kosten seiner Verwaltung aufzubringen. Die Regierung beabsichtige, die Verbindungen zwischen Westindien, Newyork, Kanada und London zu verbessern und technische Institute zur Verbreitung landwirthschaftlicher und botanischer Kenntnisse zu errichten und für Westindien bevorzugte Märkte in den Vereinigten Staaten zu sichern. Ebenso soll der Fabrikationsprozeß auf den kleineren Inseln verbessert werden, desgleichen setze die Regierung das Bestreben, die Aufhebung der Zuckerprämien zu erwirken, fort, aber, während sie sich weigere, zu einer Politik von Retorsionszöllen sich zu verpflichten, halte sie die Hände vollständig frei, um jede Maßregel vorzuschlagen, durch welche eine Politik verhindert werde, die für das Zuckergewerbe unheilvoll und für Westindien ruinös wäre und überdies den Grundsätzen des Freihandels zuwiderlaufe. Betreffend die Verbesserung des Fabrikationsprozesses auf den kleineren Inseln beabsichtige die Regierung verbesserte Zentralfabriken einzurichten.

London, 2. August. Wie dem „Bureau Reuter" aus Peking unterm 31. Juli gemeldet wird, berichtete der zum Landankauf für die russische Bahn von Port Arthur nach Kirin ernannte chinesische Kommissar, die Bevölkerung revoltire gegen den zwangsweisen Landankauf zu niedrigen Preisen. Der Kommissar mußte unverrichteter Dinge nach Port Arthur zurückkehren. Die Lokalbehörden vermögen den Aufstand nicht zu unterdrücken und verlangen Verhaltungsmaßregeln.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. August. In Greifswald fand eine großartige Trauerkundgebung der Studentenschaft für den Fürsten Bismarck statt. Im festlichen Zuge mit umflorten Fahnen begab sich die Studentenschaft zu der Bismarck-Eiche am Wilhelmplatz, woselbst zwei große Lorbeerkränze niedergelegt wurden und nach dem Gesang des Liedes „Wir grüßen Dich, Du deutscher Held", Herr stud. theol. Konrad Meyer eine tiefergreifende Ansprache hielt, in welcher er in begeisterter Weise darauf hinwies, was Bismarck für die deutschen Studenten gewesen und den Wunsch aussprach, daß die Studentenschaft stets bei ihrem Wirken eingedenk bleiben möchte des prophetischen Wortes des Alt-Reichskanzlers: „Auf der Jugend ruht meine Hoffnung für die Zukunft des deutschen Volkes." Der Redner schloß: Sorgen wir, daß diese Hoffnung des alten Kanzlers nicht zu Schanden werde, stehen wir fest in seinem Geiste, dann ist er uns das, was er uns sein sollte, — ein Wegweiser zu deutscher Art und deutschem Wesen; das ist das Vermächtniß, das er uns hinterlassen. Wahren wir es in deutscher Treue, dann steht es gut ums deutsche Vaterland. Weihe ihm heut eine Thräne der Trauer, bewahre ihm das ganze Leben hindurch ein ehrendes, dankbares Gedenken, aber wende dich dann auch kraftvoll hinaus ins Leben und muthig in den Kampf, du deutsche Jugend:

Die Zukunft grüßt hell rauschend Dein Panier
Vorwärts, die Bahn ist frei, und Gott mit Dir!

Es folgte sodann eine Trauerfeier im Konzerthause, bei welcher Prof. Dr. B. Schmitt die Trauerrede hielt. — Die sämtlichen dem Köthener Verbande angehörigen Korps haben für ihren verstorbenen alten Korpsbruder eine 14tägige tiefe Trauer angelegt, ferner werden sich auf Anregung des Rektors der Greifswalder Universität, Herrn Professor Dr. Rehmke, die Rektoren der deutschen Universitäten korporativ an den demnächstigen Beisetzungs-Feierlichkeiten für den Fürsten Bismarck betheiligen.

— Der Strafanstaltsgeistliche Graßhoff ist von der Strafanstalt zu Naugard an die Strafanstalt zu Werden versetzt worden.

— Am Sonnabend verstarb auf ihrem Gute Kratzig bei Köslin im Alter von 63 Jahren Frau Louise von Kameke, geborene von Heydebreck, die Gemahlin des am 30. Mai v. J. verstorbenen Generallandschaftsdirektors Albrecht Eduard von Kameke-Warnin.

— Der Kaufmann Gustav Bernstein, Frauenstr. 10, hat eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen übernommen.

— Bei der Stundung der Zölle und indirekten Steuern sind von dem Finanzminister verschiedene Erleichterungen zugestanden worden. Wenn ein Zollpflichtiger die Stunden des Eingangszolls gleichzeitig für mehrere Waarenposten oder Begleitscheine II begehrt, so braucht er der Amtsstelle fortan nur ein Anerkenntniß über den zu stundenden Gesamtbetrag, statt der bisher erforderlichen Einzelanerkenntnisse, zu übergeben. Bei bestellter voller Sicherheit kann zuverlässigen Zollpflichtigen von den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern auch gestattet werden, über sämtliche im Laufe eines Tages angeschriebene Zollbeträge am Schlusse der Dienststunden nur ein Stundungsanerkenntniß abzugeben. Beides gilt auch für die Stundung der Salzsteuer. Die Hauptzoll- und Hauptsteuerämter sind ferner ermächtigt worden, bei gleichzeitiger Inanspruchnahme von Zoll- und Steuerkredit dem Abgabepflichtigen zur besseren Ausnutzung der Kreditsicherheit einen gemeinsamen Kredit für die in Frage kommenden Abgabenzweige gegen Bestellung voller Sicherheit zu gewähren, auf den die zu stundenden Beträge mit der Maßgabe anzuschreiben sind, daß die in den verschiedenen Kreditkonten zusammen offen stehenden Beträge den bewilligten Gesamtkredit nicht überschreiten dürfen.

— Beim königlichen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin NW., Charitéstraße Nr. 1, ist eine Abtheilung für Schutzimpfungen gegen Tollwuth errichtet worden, welche Mitte Juli d. Js. in Betrieb genommen wurde. Auf derselben können Personen, welche von tollen oder der Tollwuth verdächtigen Thieren gebissen sind, in Behandlung genommen werden. Die Behandlung, welche, soweit sie ambulatorisch stattfindet, unentgeltlich ist und in leichten Fällen etwa 20, bei schwereren Bißverletzungen — z. B. im Gesicht — mindestens 30 Tage in Anspruch nimmt, besteht in Einspritzungen, welche täglich einmal vorgenommen werden und daher die Aufnahme der Verletzten in das genannte Institut in

der Regel nicht erforderlich machen. Die Aufnahme ist vielmehr nur bei solchen Personen wünschenswerth, welche, wie z. B. Kinder ohne Begleitung von Erwachsenen, in Berlin kein geeignetes Unterkommen finden. Im Interesse einer sicheren Wirkung ist es erforderlich, daß die Behandlung möglichst bald nach der Verletzung beginnen kann. Verletzte, welche sich der Behandlung unterziehen wollen, sind von der Ortspolizeibehörde der Direktion des Instituts für Infektionskrankheiten schriftlich oder telegraphisch anzumelden und haben sich bei der Direktion unter Vorlegung eines von der Polizeibehörde ihres Wohnorts ausgestellten Zuweisungsattestes zu melden.

— Auch das **Führen** eines Fahrrades ohne brennende Laterne während der Dunkelheit ist strafbar. Diesen Rechtsgrundsatz hat der Strafsenat des königlichen Kammergerichts durch Urtheil aufgestellt. In der Begründung des Urtheils ist ausgeführt, daß ein Fahren nicht nur dann vorliegt, wenn der Radfahrer auf dem Sattel des Rades sitzend dieses durch Treten fortbewegt, sondern auch dann, wenn er das Rad neben sich herführt, sofern nur die Räder den Erdboden berühren. Dies ergiebt sich schon aus dem Wortlaut der betr. Polizei-Verordnungen, welche nicht von einem Fahren auf, sondern mit Fahrrädern sprechen.

— Der **Deutsche Tapeziererbund** hielt vorgestern in Köln seine 15. Wanderversammlung ab, bei welcher auch die Stettiner Tapezier- und Dekorateur-Innung vertreten war, außerdem waren Delegirte der Innungen aus Leipzig, Nürnberg, Hannover, Braunschweig, Bremen, Köln, Breslau, Berlin, Chemnitz, Hamburg, Dresden, Krefeld, Barmen und Magdeburg anwesend. In seiner Begrüßung wies der Vorsitzende der Kölner Innung, Herr Esser, auf die erfreuliche Entwickelung des Tapeziergewerbes hin. Das beweise die aus der Volkszählung von 1895 hervorgegangene Statistik der Handwerkerverhältnisse. Während nämlich in zwei Gruppen von 30 Handwerken der Rückgang der selbstständigen Meister von 1000000 (1882) auf 775000 (1895) festgestellt worden, während ferner bei der dritten Gruppe ein Stillstand eingetreten sei, gehörten zu der vierten Gruppe, die sich einer kräftigen Fortentwickelnng erfreue, obenan die Tapezierer. Der Deutsche Tapezierer-Bund besteht aus 36 Innungen mit 1875 Mitgliedern und 50 Einzelmitgliedern. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der allen Innungen des Verbandes die Umwandlung in Zwangsinnungen empfohlen wurde. Mit der Versammlung war eine reich beschickte Fachausstellung verbunden.

— Im **Ostseebad Kolberg** waren bis zum 1. August bereits 7850 Badegäste angemeldet.

— Der **Pasewalker Reiter-Verein** veranstaltet nach Beendigung des Manövers in Schwedt a. O. ein Wettrennen.

— Wir machen nochmals auf das am Sonntag und Montag im Schießparke der Schützen-Kompagnie der Bürger an der Warsowerstraße veranstaltete Silber- und Konkurrenzschießen aufmerksam, mit welchem ein großes **Volksfest** verbunden ist. Der Vorstand hat Sorge getragen, daß dem Publikum Unterhaltung in ausreichender Weise geboten ist, und da der Eintritt zu dem schönen Schießpark im Laufe des Jahres dem großen Publikum nur an diesen beiden Tagen gestattet ist, dürfte der Besuch ein sehr reger werden, um so mehr, als der Vorstand beschlossen hat, nur 10 Pf. Entree zu erheben. Bemerkt sei noch, daß auch der große Silberschmuck der Kompagnie während des Volksfestes zur Ausstellung gelangt.

* Seitens der **Tiefbau-Deputation** wurde vergeben: die Lieferung von 80000 Formsteinen für die Kanalisation an die Firma **Schütt u. Ahrens** zum Preise von 31,50 Mark per Tausend; die Lieferung von 7500 Kilogramm verzinktem Schmiedeeisenzeug für die Kanalisation an die Firma **Schnautz u. Co.** in Siegen zum Preise von 2617,50 Mark; ferner die Ausführung der Zimmer- und Tischlerarbeiten für die Erweiterungsbauten der Gasanstalt an der Pommerensdorferstraße an die Firma **Müggenburg u. Sandmann** für 7344,42 Mark; die Ausführung der Kanalisation an der Ostseite der Kaiser Wilhelmstraße von der Deutschenstraße bis zur Straße 45 und in der Straße 45 von der Kaiser Wilhelmstraße ab auf eine Strecke von 50 Metern an Schlossermeister **C. Krüger** hier für 7555,45 Mark.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für **Fleisch** folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,70, Schinken 1,30, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Rippen 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mork; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* Während des Monats Juli gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis — Klosterhof 12 — 139 Gesuche bezw. Meldungen ein. Es wurden 26 Hülfesuchende mit Mittagessen und 71 mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod unterstützt, 1 wurde dem betreffenden Spezialverein und 7 den Innungen überwiesen, dagegen 1 Gesuch als unbegründet abgewiesen. Arbeitergesuche gingen 15, Arbeitsgesuche 18 ein; in 25 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

* In der Woche vom 24. bis 30. Juli sind hierselbst 49 männliche und 38 weibliche, in Summa 87 Personen polizeilich als **verstorben** gemeldet, darunter 52 Kinder unter 5 und 18 Personen über 50 Jahren. Von den **Kindern** starben 23 an Durchfall und Brechdurchfall, 11 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 5 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Lebensschwäche, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an Scharlach, 1 an Abzehrung, 1 an Diphteritis und 1 an Schwindsucht. Von den **Erwachsenen** starben 7 an Schwindsucht, 5 an Gehirnkrankheiten, 4 an Krebskrankheiten, 4 an entzündlichen Krankheiten, 4 an Altersschwäche, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an Entzündung des Unterleibs, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Wochenbettfieber und 1 an Scharlach.

* Ein elfjähriger Schüler der Schweizerhofschule **verunglückte** heute Vormittag beim Spiel während der Freistunde durch einen schweren Sturz und brach den linken Arm. Der Knabe wurde in die Kinderheilanstalt überführt.

* **Verhaftet** wurde hier der Fleischergeselle Richard Lehnacker wegen Diebstahls und Körperverletzung.

* Am Fischbollwerk wurde der Frau eines Schiffsmaschinisten das Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt von einem Taschendieb entwendet.

* Aus dem Laden des Fleischers Stolzenburg, Pelzerstraße 25, wurde vorgestern Nachmittag ein Geldbetrag von 20 Mark **gestohlen**. Der Dieb hat den gerade unbewachten Laden jedenfalls durch den Zugang vom Flur betreten, in der Kasse steckte der Schlüssel, so daß der Spitzbube leicht an das Geld gelangen konnte.

Aus den Provinzen.

☩ **Stargard,** 2. August. Ueber das Vermögen des Handschuhmachers Karl Kuschke und dessen Ehefrau Anna, geb. Püschel, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Anmeldefrist: 7. September.

" **Greifenberg,** 1. August. Am Freitag wurde bei herrlichem Wetter die bienenwirthschaftliche Ausstellung des mittelpommerschen Hauptvereins hier eröffnet, wozu Imker und Aussteller aus allen Gauen Deutschlands eingetroffen waren und die Ausstellung reich beschickt hatten. Zu der Eröffnungsfeier waren die Kreis- und Stadtbehörden eingeladen und Herr Landrath Dr. v. Thadden begrüßte die Anwesenden im Namen des Kreises und brachte das Hoch auf den König aus. Herr Bürgermeister Meyer begrüßte die Imker im Namen der Stadt und Herr Lehrer Borchhard-Völschenhagen sprach den Behörden und Vereinen, die das Unternehmen gefördert, seinen Dank aus. Der Besuch der Ausstellung war am Freitag und Sonnabend bedeutend, jedoch am Sonntag so stark, daß die Besucher kaum Platz finden konnten. In Folge der reichlichen überwiesenen Mittel konnten recht zahlreiche Ehrenpreise, bestehend in werthvollen Gegenständen, sowie viele Geldpreise als Prämien an die Aussteller vertheilt werden. Heute wurde der Honigmarkt abgehalten, der reichlich besucht war, und wurde der zum Verkauf gestellte Honig sehr bald verkauft; am Nachmittag wurde dann die Verloosung vorgenommen. — Die nächste Wanderversammlung wird 1900 in Greifenhagen abgehalten werden.

⁑ **Bublitz,** 2. August. Vor einigen Tagen entstand hier in dem Laden des Kaufmanns Meitzel auf ganz eigenartige Weise Feuer, Ratten hatten nämlich Streichhölzer angenagt und diese dadurch in Brand gesetzt.

Kernworte Bismarcks.

Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt. — Ich frage gar nichts danach, ob eine Sache populär ist; ich frage nur danach, ob sie vernünftig und zweckmäßig ist. Die Popularität ist eine vorübergehende Sache. — Nie bin ich Parteimann gewesen; ich bin immer der Mann des Staates und des Königs geblieben. — Ich halte den Minister für einen elenden Feigling, der nicht unter Umständen seinen Kopf und seine Ehre daran setzt, sein Vaterland auch gegen den Willen der Majoritäten zu retten. — Ich gewöhne mich daran, die Stimmung gänzlicher Wurschtigkeit in mir vorherrschend werden zu lassen. — Für die Beziehungen des Bürgers zum Monarchen ist es klärend und nützlich, wenn die Kritik durch Parlament und Presse stattfindet. — Wer sich der eigenen Unzulänglichkeit bewußt ist, wird in dem Maße, in welchem Alter und Erfahrung seine Kenntniß der Menschen und der Dinge erweitern, duldsam für die Meinung Anderer. — Ich schätze mich glücklich, überhaupt nicht zu den Leuten zu gehören, die mit den Jahren und mit den Erfahrungen nichts lernen. — Ich bin meinem Fürsten treu bis in die Waden. — Ich lerne vom Leben, ich lerne, so lange ich lebe, ich lerne noch heute. — Der deutsche Soldat weiß Tapferkeit mit Menschlichkeit zu paaren. — Ich habe schon öfters erklärt, daß ich in jeder Periode meines Lebens das gewollt und erstrebt habe, was ich für das Vaterland und den Herrn, dem ich diene, am nützlichsten hielt. — Durch Gewalt sind weder die Fürsten Deutschlands noch das Volk Deutschlands zu gewinnen. Setzen wir Deutschland in den Sattel! Reiten wird es schon können. — Ein großer Staat regiert sich nicht nach Parteiansichten. — Das erste Erforderniß einer Regierung ist Energie. — Wenn der König auch in einem konstitutionellen Staate unverantwortlich ist, so hat er doch immer eine Verantwortung vor Gott. — Polizeiliche Plackereien sind oft viel bedenklichere Quellen der Verstimmung gegen eine Regierung als Meinungsverschiedenheiten über Regierungsform und Budget. — Der Pöbel ist ein Herrscher, der eben so geschmeichelt sein will wie irgend ein Sultan. — Mit schlechten Gesetzen und guten Beamten läßt sich immer noch regieren, bei schlechten Beamten aber helfen uns die besten Gesetze nichts. — Die einzige gesunde Grundlage eines großen Staates ist der staatliche Egoismus und nicht die Romantik, und es ist eines großen Staates nicht würdig, für eine Sache zu streiten, die nicht seinem eigenen Interesse angehört. — Doktrinär bin ich in meinem Leben noch nie gewesen; alle Systeme, durch welche die Parteien sich getrennt und gebunden fühlen, kommen für mich in zweiter Linie; in erster Linie kommt die Nation, ihre Stellung nach außen, ihre Selbstständigkeit, unsere Organisation in der Weise, daß wir als große Nation in der Welt frei athmen können. — Ich gehöre nicht zu Denen, die kalt auf die Lasten blicken, die dem Dürftigen auferlegt werden. Ich habe dazu zu lange auf dem Lande gelebt, um nicht zu wissen, was es heißt, wenn der arme Steuerzahler seinen Groschen bringt und wenn er ihn in der Zeit der Noth bringt. Aber die Unabhängigkeit, die staatliche Freiheit, die nationale Ehre geht einem Volke, wie dem unsrigen, über Alles; ihr bringen selbst diese Armen freudig ihr Opfer. — Das Verfassungsleben kann nicht nach mathematischen, nicht einmal nach juristischen Regeln beurtheilt werden. Es ist eben ein beständiger Kompromiß. — Meine Ehre steht in Niemandes Hand, als in meiner eigenen, und man kann mich damit nicht überhäufen; die eigene, die ich in meinem Herzen trage, genügt mir vollständig, und Niemand ist Richter darüber und kann entscheiden, ob ich sie habe. — Man muß einer natürlichen, nationalen, organischen Entwicklung Zeit lassen, sich auszubilden, und nicht ungeduldig werden, wenn sie Stagnationen, ja selbst rückläufige Bewegungen hat und darf Denen, die diese rückläufige Bewegung verursachen, das nicht so übel deuten. — Ich schätze an dem ganzen Regime der neueren Zeit nichts so sehr als die absoluteste Oeffentlichkeit; es soll kein Winkel des öffentlichen Lebens dunkel bleiben — hätte es auch nur die Folge, daß der „Fluch der hohen Meinung", mit der die beste Verwaltung und Bureaukratie sich so leicht täuscht, einige Verminderung erleide. — Ich möchte den Herren, die so gern ihre Ideale jenseits der Vogesen suchen, Eins zur Richtschnur empfehlen, was den Engländer und Franzosen auszeichnet. Das ist das stolze Gefühl der Nationalehre, welches sich nicht so leicht und so häufig dazu hergiebt, nachahmenswerthe und bewunderte Vorbilder im Auslande zu suchen, wie es hier bei uns geschieht. — Seien Sie außer Sorge: nach Canossa gehen wir nicht, weder körperlich noch geistig. — Ich erkenne ein Recht auf Arbeit unbedingt an. — Der Partikularismus ist die Basis der Schwäche, aber auch nach einer Richtung hin die Basis der Blüthe Deutschlands. Die kleinen Zentren haben ein Gemeingut von Bildung und Wohlstand in allen Theilen Deutschlands verbreitet, wie man es in zentralistisch organisirten großen Ländern schwer findet. — Man ist immer am einsamsten in großen Städten, am Hofe, im Parlament, unter seinen Kollegen. Dort fühlt man sich mitunter wie unter Larven die einzig fühlende Brust. Aber im Walde fühle ich mich niemals einsam. Das muß in der Natur des Waldes begründet sein; die Waldeinsamkeit muß für Deutsche etwas Befriedigendes haben. — Jedes echte Dichterwort, in Nord und Süd gleich erklingend, fördert das Gemeingefühl des deutschen Volkes. — Es muß in jedem Redner, der auf Zuhörer wirken soll, etwas von einem Dichter stecken, und soweit das der Fall ist, soweit er als Improvisator Sprache und Gedanken beherrscht, soweit hat er die Gabe, auf seine Zuhörer zu wirken. — „Ich werde glücklich sterben, da ich dazu beigetragen habe, mein Vaterland zu einigen, es groß und mächtig zu machen." —„Ich gehöre zu den Leuten, die Werth auf eine gute Grabschrift legen und auf ein gutes Zeugniß meiner Mitbürger."

Gerichts-Zeitung.

— Das Reichsgericht hat in einem Urtheile vom 23. November 1897 (Entsch. d. RGs. in Straff. Bd. 30 S. 337) den Grundsatz ausgesprochen, daß eine zivilrechtliche Berechtigung zur Zurückforderung von Geldern, die in einem selbst unerlaubten Glücksspiele verloren worden sind, nicht besteht, vielmehr auf Grund der §§ 172, 173 ALR. Th. I Tit. 16 zu verneinen ist. Daraus folgt, daß derjenige, der seinen Spielverlust vom Gewinner unter der Drohung zurückfordert, ihn anderenfalls wegen unerlaubten Glücksspieles strafrechtlich anzeigen zu wollen, sich der versuchten oder vollendeten Erpressung gemäß § 253 StGB. schuldig macht. Aus der Bestimmung des § 578 ALR. Th. I Tit. 11, wonach das, was Jemand in erlaubten Spielen verloren und wirklich bezahlt hat, nicht zurückgefordert werden kann, könne nicht per argumentum e contrario gefolgert werden, daß das in unerlaubtem Spiele Verlorene zurückgefordert werden könne.

Vermischte Nachrichten.

Nürnberg, 2. August. Eine Erklärung des 21. Infanterie-Regiments in Fürth, dem die von Soldaten des 14. Infanterie-Regiments mißhandelten radfahrenden Offiziere angehören, besagt, daß die drei im Radfahreranzuge befindlichen Offiziere Nachts 1 Uhr in Abständen von ungefähr 20 Meter auf der Straße von Nürnberg nach Fürth gefahren sind, wobei einem derselben die Laterne seines Fahrrades auslöschte. Derselbe stieß in der dunklen Nacht mit den entgegenkommenden Soldaten zusammen. Der Offizier stürzte bei dieser Gelegenheit mit dem Rade, hierauf wandten sich die Soldaten zunächst mit Schimpfreden und schließlich mit Thätlichkeiten gegen ihn und seine beiden herbeigeeilten Kameraden. Dies geschah, obgleich einer der Soldaten, welcher sich dann auch nicht weiter an den Thätlichkeiten betheiligte, den Sekondelieutenant von Weech erkannte, mit dem er zugleich auf der Schießschule gewesen war. Der genannte Offizier erhielt mehrere Hiebe und Stiche, die jedoch nur leichtere Verletzungen zur Folge hatten. Der Premierlieutenant v. Passavant bekam nur einen Schlag auf die linke Seite des Kopfes; dieser Schlag hat eine nicht unbedeutende Gehirnaffektion zur Folge gehabt, jedoch besteht für den Verletzten keine unmittelbare Lebensgefahr.

Lemberg, 2. August. Gestern Nacht wurde in der Nähe von Laucut ein Bauernfuhrwerk von einem Schnellzuge überfahren, wobei vier Personen getödtet und drei verletzt wurden.

— Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, wurde einem Kassenboten des Bankhauses Rothschild auf der Post ein Packet mit achtzigtausend Mark gestohlen.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 2. August. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

S. D. „Auguste Viktoria", von Hamburg nach Newyork, 29. Juli 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags von Cherbourg. D. „Adria", auf der Heimreise, 31. Juli in Port Said. D. „Arabia", auf der Ausreise, 30. Juli in Yokohama. D. „Alesia", auf der Ausreise, 30. Juli in Port Said. D. „Aragonia", von Newyork **nach Stettin, 29. Juli 4 Uhr Vormittags in Kopenhagen.** D. „Bohemia", 30. Juli in Philadelphia. D. „Bolivia", von Neworleans nach Hamburg, 31. Juli 2 Uhr Nachmittag Lizard passirt. D. „Brasilia", 30. Juli 6 Uhr Vormittags von Newyork nach London. D. „Calabria", 30. Juli in St. Thomas. D. „Deike Rickmers", 31. Juli 3 Uhr Nachmittags von Newyork via Kopenhagen nach Stettin. D. „Francia", von Hamburg via Havre nach Westindien, 1. August 7 Uhr 30 Minuten Abends Kurhafen passirt. D. „Georgia", 30. Juli 3 Uhr Nachmittags von Buenos Aires nach Genua. D. „Hertha", auf der Heimreise, 29. Juli 6 Uhr Vormittags von Hongkong nach Singapore. D. „Helene Rickmers", 1. August 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags von Swinemünde via Danzig und Havre nach Newyork. D. „Hungaria", von St. Thomas, 2. August 4 Uhr Vormittags in Hamburg. D. „Markomannia", von Hamburg nach Mexiko, 29. Juli 5 Uhr Vormittags von Havre. D. „Niobe", auf der Heimreise, 30. Juli von Marseille. D. „Phoenicia", 30. Juli 4 Uhr Nachmittags von Newyork nach Hamburg. D. „Polaria", 29. Juli in Colon. D. „Pretoria", von Hamburg nach Newyork, 1. August 7 Uhr 30 Minuten Abends Dover passirt. D. „Russia", 1. August Vormittags in Hamburg. D. „Sardinia", von Hamburg nach Baltimore, 1. August 8 Uhr Vormittags in Boston. D. „Sarnia", auf der Ausreise, 1. August in Penang. D. „Sicilia", 30. Juli 6 Uhr Nachmittags von Genua nach dem La Plata. D. „Strathgarry", 28. Juli 9 Uhr Vormittags in Montreal. D. „Strathtay", von Philadelphia nach Hamburg, 30. Juli 5 Uhr 30 Minuten Vormittags Kurhafen passirt. D. „Valencia", von Hamburg nach West-Indien, 1. August 9 Uhr Vormittags von Havre. D. „Valesia", von St. Thomas nach Hamburg, 1. August 8 Uhr Vormittags in Havre. D. „Wittenberg", von Hamburg nach Ost-Asien, 29. Juli 9 Uhr Vormittags von Bremen. D. „Westmeath", von Montreal nach Hamburg, 1. August Nachmittags auf der Elbe.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. August. Wetter: Schön. Temperatur + 18 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: SSW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent **loko 70er 54,70 bez.**

Landmarkt.

Weizen —,—. **Roggen** 125,00 bis 136,00. **Hafer** —,—. **Heu** 2,50 bis 3,00. **Stroh** 32—35. **Kartoffeln** 42—48 per 24 Zentner.

Berlin, 3. August. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 54,70, loko 50er amtlich —,—.

London, 3. August. Wetter: Warm.

Berlin, 3. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,50
do. do. 3½%	102,50
do. do. 3%	95,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	95,20
Pom. Pfandb. 3½%	100,00
do. do. 3%	90,75
do. Neul. Pfd. 3½%	100,10
3% neuländ. Pfdbr.	90,75
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,20
do. 3%	90,75
Italienische Rente	93,00
do. 3% Eisb.-Obl.	59,60
Ungar. Goldrente	102,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,40
Serb. 4% 95er Rente	58,90
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,00
Rum. am. Rente 4%	93,75
Mexikan. 6% Goldr.	99,20
Oesterr. Banknoten	170,10
Russ. Bankn. Cassa	216,15
do. do. Ultimo	216,25
Gr. Russ. Zollcoup.	324,25
Franz. Banknoten	81,05
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	95,40
do. (100) 4%	92,00
do. (100) 4%	86,10
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	220,80
Stett. Vulc.-Prior.	220,80
Ptett. Straßenbahn	188,50
Setersburg kurz	216,05
Warschau kurz	216,10

London kurz	203,95
London lang	203,10
Amsterdam kurz	169,25
Paris kurz	80,85
Belgien kurz	80,70
Berl. Dampfmühlen	127,30
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	112,00
„Union", Fabr. chem. Produkte	146,50
Varziner Papierfabr.	193,00
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	167,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,20
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,75
Stett. Stdtanl. 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disc.-Commandit	199,90
Berl. Handels-Ges.	167,10
Oesterr. Credit	227,90
Dynamite Trust	173,10
Bochumer Gußstahlf.	226,75
Laurahütte	206,60
Harpener	180,10
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	193,30
Dortmunder Union Littr. C.	101,00
Ostpreuß. Südbahn	95,30
Marienburg-Mlawkabahn	88,60
Norddeutscher Lloyd	113,50
Lombarden	33,50
Franzosen	153,80
Luxemburg. Prince-Henribahn	107,00

Tendenz: Fest.

Paris, 2. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	2.	1.
3% Franz. Rente	103,55	103,45
5% Ital. Rente	92,65	92,40
Portugiesen	18,00	18,00
Portugiesische Tabaksoblig.	473,00	472,00
4% Rumänier	93,75	90,00
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	101,40	—,—
3% Russen (neue)	98,05	97,85
4% Serben	58,50	58,50
4% Spanier äußere Anleihe	40,05	39,60
Convert. Türken	23,35	23,15
Türkische Loose	113,50	112,50
4% türk. Pr.-Obligationen	484,00	482,00
Tabacs Ottom.	294,00	292,00
4% ungar. Goldrente	102,50	102,70
Meridional-Aktien	673,00	668,00
Oesterreichische Staatsbahn	775,00	771,00
Lombarden	—,—	173,00
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	949,00	944,00
Banque ottomane	559,00	556,00
Credit Lyonnais	876,00	875,00
Debeers	726,00	728,00
Langl. Estrat.	85,00	86,20
Rio Tinto-Aktien	717,00	709,00
Robinson-Aktien	222,00	219,50
Suezkanal-Aktien	3733	3710
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,31	207,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
do. auf Italien	7,12	7,25
do. auf London kurz	25,21½	25,21½
Cheque auf London	25,23½	25,23½
do. auf Madrid kurz	294,50	294,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	57,00	57,00
Privatdiskont	—,—	1 7/8

Hamburg, 2. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per August 9,27½, per September 9,37½, per Oktober 9,40, per Dezember 9,47½, per März 9,70, per Mai 9,82½. Ruhig.

Hamburg, 2. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 30,25 G., per Dezember 30,75 G., per März 31,25 G., per Mai 31,75 G.

Bremen, 2. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,40 B. Schmalz ruhig. Wilcox 28½ Pf., Armour shield 28½ Pf., Cudahy 29¾ Pf., Choice Grocery 29¾ Pf., White label 29¾ Pf. — Speck beh. Short clear middl. loko 30½ Pf. — Reis stetig. — Kaffee stetig. — Baumwolle matt. Upland middl. loko 32½ Pf.

Wien, 2. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,24 G., 8,26 B., do. per Frühjahr 8,43 G., 8,45 B. Roggen per Herbst 6,80 G., 6,82 B. Mais per Juli-August 5,23 G., 5,25 B. Hafer per Herbst 5,69 G., 5,71 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Pest, 2. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko steigend, per September 8,26 G., 8,27 B., per März 8,45 G., 8,46 B. Roggen per September 6,54 G., 6,56 B. Hafer per September 5,34 G., 5,36 B. Mais per August 4,91 G., 4,92 B., per Mai 4,14 G., 4,15 B. Kohlraps per August-September 12,60 G., 12,70 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 2. August. Java-Kaffee good ordinary 38,25.

Amsterdam, 2. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine stetig, per November 171,00. Roggen loko —, do. auf Termine stetig, per Oktober 115,00, per März 114,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 2. August, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,62 bez. u. B., per August 17,62 B., per September 17,75 B., per September-Dezember 18,00 B. Fest. Schmalz per August 70,50.

Antwerpen, 2. August. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen träge. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Paris, 2. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 21,00, per September 20,60, per September-Dezember 20,55, per November-Februar 20,55. Roggen ruhig, per August 12,35, November-Februar 12,55. Mehl ruhig, per August 48,40, per September 45,00, per September-Dezember 44,35, per November-Februar 44,05. Rüböl ruhig, per August 53,00, per September 53,25, per September-Dezember 53,50, per Januar-April 53,75. Spiritus ruhig, per August 50,00, per September 49,00, per September-Dezember 45,00, per Januar-April 42,75. — Wetter: Theilweise bewölkt.

Paris, 2. August. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 28,50 bis 28,75. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 29,25, per September 29,37, per Oktober-Januar 30,12, per Januar-April 30,75.

Havre, 2. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per August 36,00, per September 36,00, per Dezember 36,50. Ruhig.

London, 2. August. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 2. August. 96% Javazucker 11,25 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 3¼ d., ruhig.

London, 2. August. Chili-Kupfer 50 7/16, per drei Monate 50,75.

London, 2. August. Kupfer Chilibars good ordinary brands 50 Lstr. 6 Sh. — d. Zinn (Straits) 71 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 20 Lstr. — Sh. — d. Blei 12 Lstr. 13 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbers warrants 46 Sh. 8 d.

Hull, 2. August. Getreidemarkt. Weizen 1 Sh. niedriger. — Wetter: Schön.

Liverpool, 2. August. Getreidemarkt. Weizen ½—1 d., Mehl und Mais ½ d. niedriger. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 2. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 69,50. Mais per September 37,75.

Newyork, 2. August, Abends 6 Uhr.

	2.	1.
Baumwolle in Newyork	6 1/16	6 1/16
do. Lieferung per August	—,—	5,91
do. Lieferung per Oktober	—,—	5,98
do. in Neworleans	5 11/16	5 11/16
Petroleum, raff. (in Cases)	7,05	7,05
Standard white in Newyork	6,40	6,40
do. in Philadelphia	6,35	6,35
Credit Calances at Oil City	96,00	96,00
Schmalz Western steam	5,60	5,70
do. Rohe und Brothers	5,85	5,90
Zucker Fair refining Moscovados	3,50	3,50
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	74,62	73,75
per September	69,75	—,—
per Oktober	—,—	69,25
per Dezember	69,12	69,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,00	6,60
per September	5,50	5,50
per November	5,60	5,55
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,45	3,45
Mais willig,		
per August	—,—	—,—
per September	37,25	37,75
per Dezember	37,87	38,50
Kupfer	11,50	11,50
Zinn	15,60	15,60
Getreidefracht nach Liverpool	—,—	1,75

Chicago, 2. August.

	2.	1.
Weizen fest, per September	64,87	64,37
per Dezember	64,37	64,25
Mais willig, per September	32,62	33,50
Pork per September	9,17½	9,47½
Speck short clear	5,75	5,87½

Wasserstand.

* **Stettin,** 3. August. Im Revier 5,80 Meter = 18' 6".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. August. (Privat-Telegramm.) Eine Extraausgabe des „Reichsanzeigers" veröffentlicht den Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler aus Friedrichsruh vom 2. August, worin der Kaiser seiner Trauer über den Heimgang Bismarcks Ausdruck giebt. Es dränge ihn, im Namen der Nation das Gelübde abzulegen, das, was der große Kanzler unter Kaiser Wilhelm dem Großen geschaffen, zu erhalten, auszubauen und, wenn es Noth thut, mit Gut und Blut zu vertheidigen.

Berlin, 3. August. Moritz Busch veröffentlicht im „L.-A." eine Erklärung, worin er gegenüber den in der Presse laut gewordenen Zweifeln an der Authentizität des Rücktrittsgesuchs des Fürsten Bismarck betont, daß das Schriftstück, abgesehen von einigen kurzen, unwesentlichen Auslassungen eine wortgetreue Abschrift der von ihm im Mai 1891 zu Friedrichsruh aufgenommenen Kopie der Urschrift sei. Bezüglich des Vorwurfs verschiedener Blätter, daß der gegenwärtige Zeitpunkt durchaus ungeeignet für die Veröffentlichung des Dokuments gewesen sei, überläßt es Busch dem Urtheil der Zeitgenossen, zu entscheiden, wer die Intentionen des Kanzlers besser kennen müsse, jene Blätter oder er, einer der ältesten Mitarbeiter Bismarcks.

Paris, 3. August. Mehrere Freunde Brissons versicherten gestern, daß der Ministerpräsident keineswegs seine republikanische Gesinnung über Bord geworfen hat, sondern daß er bereit ist, eher seine Stellung aufzugeben, als seine politische Gesinnung zu verleugnen. Brisson ist überzeugt, daß es unbedingt nothwendig ist, Klarheit und vollständiges Licht der jetzigen Lage zu schaffen, aber er will die öffentliche Meinung allmählig auf die Ereignisse vorbereiten, um sie nicht zu überstürzen. Er hat sich mit dem Gericht dahin verständigt, die Unzertrennlichkeit der Dreyfus- und Esterhazy-Angelegenheit nach und nach dem Volke begreiflich zu machen und endlich, wenn die öffentliche Meinung hierauf vorbereitet ist, das Urtheil gegen Dreyfus wegen Nichtigkeit des Verfahrens zu kassiren.

Paris, 3. August. Die Morgenblätter melden, daß am Donnerstag im Elysee ein Ministerrath stattfinden wird, zu dem Präsident Faure aus Havre zurückkehrt und demselben präsidiren wird. Man legt diesem Ministerrath große Wichtigkeit bei, da die letzten Ereignisse der Dreyfus- und Esterhazy-Angelegenheit besprochen und geregelt werden sollen. Auch sollen wichtige Repressivmaßregeln gegen die Dreyfuspresse beschlossen werden.

Rom, 3. August. Die „Italie" versichert, die Friedenspräliminarien zwischen Spanien und Amerika würden noch vor Sonnabend unterzeichnet, da Sagasta alle Bedingungen angenommen hat.

London, 3. August. „Daily Mail" meldet aus Madrid: Die spanische Regierung hat die Friedensbedingungen Amerikas im Prinzip angenommen, nur eine kleine Anfrage bezüglich einer weniger wichtigen Angelegenheit ist nach Washington gegangen. Die Annahme der amerikanischen Bedingungen wird nicht eher veröffentlicht werden, bis die Antwort auf die letzte Anfrage eingetroffen ist.